

Über den Ursprung der Wörter "Sozialismus", "Kommunismus", "Kollektivismus"

Autor(en): **Zévaés, Alexandre**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **27 (1948)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-335982>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Über den Ursprung der Wörter „Sozialismus“, „Kommunismus“, „Kollektivismus“

«Sozialismus», «Kommunismus», «Kollektivismus» — wenige Wörter werden in der politischen Sprache, ja sogar in der Umgangssprache, öfter gebraucht. Wie alt sind sie wohl? In welcher Zeit wurden sie geprägt?

Keiner der Vorläufer des heutigen Sozialismus — Meslier, Mably, Morelly, Babeuf in Frankreich; Thomas Spence, Godwin und Thomson in England — benutzte das Wort «Sozialismus». Auch Fourier und Saint-Simon nicht.

Wenn man Pierre Leroux Glauben schenkt, war er der erste, der sich seiner bedient hätte. «Das war damals eine Neubildung», schreibt er in «*La Grève de Samarez*», «aber eine notwendige. Ich prägte dies Wort vor etwa 25 Jahren als Gegensatz zu ‚Individualismus‘». Er kommt in der gleichen Arbeit nochmals darauf zurück; er spricht von der «Zeit, die ich Sozialismus genannt habe und die heute jedermann so nennt». «*La Grève de Samarez*» ist 1858 erschienen, nach der Widmung aber schon 1857 geschrieben. Wenn der Ausdruck «Sozialismus» 25 Jahre früher geprägt wurde, so war das ungefähr 1832. Tatsächlich findet man in dem «Discours aux politiques» von Pierre Leroux in der «Revue encyclopédique» (Augustnummer 1832) das Wort «Sozialismus».

Aber der reaktionäre Nationalökonom Louis Reybaud, Mitglied der *Académie des Sciences Morales et Politiques*, Verfasser des berühmten «*Jérôme Paturot à la recherche d'une position sociale*» brüstet sich, er sei der Schöpfer dieses Wortes. Nach ihm existierte es nicht «vor 1835»; er schrieb sich «den traurigen Ruhm zu, es in unsere Sprache eingeführt zu haben». (*Dictionnaire d'économie politique*, Paris 1864, Bd. II, S. 629). Dies ist offenbar eine Anspielung auf die Studien, die er in der «*Revue des deux Mondes*» Fourier, Saint-Simon, Owen und andern widmete und deren erste in der Nummer vom 1. August 1836 erschienen ist.

Schließlich sollen es die Anhänger Robert Owens gewesen sein, die, nach dem englischen Schriftsteller George-Jacob Holyoake (in seinem Buch «*The History of Cooperation in England*»), auf ihrem Kongreß in Manchester 1836 zuerst die Ausdrücke «Sozialismus» und «Sozialist» gebraucht hätten, um ihre Lehre und ihre Partei damit zu bezeichnen.

Tatsächlich ist dieses Wort aber älter als die kooperative Bewegung Owens, als Louis Reybaud und sogar als Pierre Leroux.

Gabriel Deville hat es schon in einer 1831 publizierten kleinen Wochenschrift «*Le Semeur*» mit dem Untertitel «Journal religieux, politique, philosophique et littéraire» entdeckt. Tatsächlich kann man in einem Artikel des «*Semeur*»: «Catholicisme et Protestantisme» (Nr. vom 23. November 1831) folgende Zeilen lesen: «Man trennt sich nicht, um sich zu trennen; dieses Ziel stände im Gegensatz zu allen natürlichen Erfahrungen und zu den sichtbaren Absichten der Vorsehung. Man trennt sich, um sich zu einigen: der Individualismus soll zum Sozialismus führen, der Protestantismus zum wahren Katholizismus, die Freiheit zur Einigkeit . . .»

Der Artikel ist nicht gezeichnet. Aber es ist leicht, den Verfasser zu entdecken. Einer der hauptsächlichsten Mitarbeiter des «Semeur» war *Alexandre Vinet*. Und man findet in einem Buch Vinets: «*Essai sur la manifestation des convictions religieuses*» folgenden charakteristischen Satz, der mit dem des Artikels im «Semeur» identisch ist: «Man trennt sich nicht, um sich zu trennen . . .» Ferner schreibt einer der ersten Redaktoren des «Temps», Edmond Schérer, in seinem Buch über Vinet («*Alexandre Vinet, Notices sur sa vie et ses écrits*») über den «Semeur»: «Man kann wohl behaupten, daß es *seine* Zeitschrift war; man findet hier Betrachtungen über Katholizismus und über Protestantismus.» Aus diesen zwei Belegen kann man wohl schließen, daß der Artikel vom 23. November 1831 von Alexandre Vinet stammt.

Wer ist nun dieser Alexandre Vinet, von dem man ohne Bosheit behaupten kann, daß er, außerhalb protestantischer Kreise, heute ziemlich vergessen ist? Er ist 1797 in Ouchy geboren und starb 1847 in Clarens; er war protestantischer Theolog, Literaturkritiker, Professor für französische Literatur am Basler Gymnasium, Professor für Theologie an der Universität Lausanne und Verfasser verschiedener Arbeiten, wie «*Méditations évangéliques*», «*Etude sur Blaise Pascal*», «*Théologie pastorale*» usw.*

Wenn wirklich, wie es den Anschein hat, der Ausdruck «Sozialismus» sein Werk ist, so ist er durch einen Gegner erfunden worden. Nicht das erstemal kommt so etwas in der Geschichte der Lehren und Systeme vor.

Aber ist er wirklich von ihm? Er gebraucht ihn in seinem Artikel des «Semeur», ohne ihn in Anführungsstriche zu setzen oder ihn durch den Druck hervorzuheben, sogar ohne sich zu entschuldigen, daß er sich einer Neubildung bedient, als ob sie bekannt wäre. Es ist daher wahrscheinlich — obwohl es meine Nachforschungen nicht als ganz sicher bestätigen —, daß das Wort schon in einer andern Veröffentlichung jener Zeit stand. Kurz darauf hat Pierre Leroux zu seiner Verbreitung beigetragen, und nach Pierre Leroux hat Louis Reybaud es in akademischen Kreisen bekanntgemacht.

*

Das von «Sozialismus» abgeleitete Adjektiv «*sozialistisch*» ist nach meiner Kenntnis (ich sage: nach meiner Kenntnis, denn in diesen Dingen muß man vorsichtig sein) zum erstenmal in der Zeitung Fouriers, «*La Réforme industrielle ou le Phalanstère*», in folgendem Zusammenhang gebraucht worden:

Ein ehemaliger Schüler Saint-Simons, Charles Pellarin, der später Anhänger Fouriers wurde und 1839 eine «*Notice biographique sur Charles Fourier*» schrieb, spricht von einer halb politischen, halb wirtschaftlichen, in Nantes angekündigten Versammlung und sagt: «Wir glauben, daß die eigentlichen Sozialisten und Individualisten dort in der Mehrheit sein werden.» (Nr. vom 12. April 1833.)

Das Wort wird auch am 12. Mai 1834 von Adrien Berbrugger in einem Brief an Fourier angewandt, in dem wir zum erstenmal von der Konstituierung einer sozialistischen Partei hören: «Was die Anhänger Owens betrifft», sagt Berbrugger, «so scheint mir der Augenblick noch fern zu sein, wo sie mit uns die große sozialistische Partei bilden, die aus allen Anhängern Ihrer Entdeckung bestehen wird,

* Wir benützen die Gelegenheit, um auf eine neuere Vinet-Biographie hinzuweisen: *Otto Erich Straßer*, «*Vinet, sein Kampf um ein Leben der Freiheit*». 309 Seiten. Rotapfel-Verlag, Erlenbach (Zürich), 1946. V. G.

was auch deren Namen sein möge. Die Anhänger Owens müssen, wie schon diejenigen Saint-Simons, einen eklatanten Mißerfolg erleiden.»

«Sozialismus» und «Sozialist» sind von der *Académie Française* 1878 in ihren *Dictionnaire* aufgenommen worden.

*

Eine andere Ableitung von «Sozialismus» ist das Verb «sozialisieren», das Larousse mit «rendre social» definiert und das vor allem bedeutet, daß irgendein (privater) Besitz in einen sozialen umgewandelt wird.

Es scheint, daß die Anhänger Saint-Simons es zum erstenmal gebraucht haben. Wir lesen in ihrer Zeitschrift «*Le Globe*», den nach dem Tode des Gründers der Schule Bazard, Enfantin, Michel Chevalier, Pierre Leroux und andere redigiert haben, folgendes: «Als zum erstenmal vorgeschlagen wurde, die Erbllichkeit öffentlicher Ämter abzuschaffen, erhoben sich zweifellos ähnliche Einwendungen wie heute, da wir das Eigentum entfeudalisieren wollen, um es allen zugänglich zu machen, um es zu sozialisieren.» («*Le Globe*», 29. Juni 1831.)

Kurz darauf findet man das Wort in einem Werk von Guépin wieder. Dr. Ange Guépin von Nantes war bei Medizinern wegen seiner bedeutenden ophthalmologischen Studien berühmt; unter Louis Philippe und in der zweiten Republik war er in der Bretagne ein mutiger Pionier des Sozialismus und schrieb 1833 einen schmalen Band: «*Traité d'Economie Sociale*». «Man soll das Grundeigentum sozialisieren, weil es zu feudalistisch, zu individualistisch ist... Man muß die Verkehrsmittel, die Verteilungsmittel aller Erzeugnisse, den Kredit und die Banken sozialisieren...»

Den gleichen Ursprung weist das Substantiv «Sozialisierung» auf. Der «*Globe*» vom 7. Oktober 1831 spricht von den Arbeitern, die «durch die Sozialisierung ihrer Arbeit den Rang von öffentlichen Beamten einnehmen würden».

*

Der Ausdruck «*Kommunismus*» stammt aus ungefähr der gleichen Zeit. Babeuf, der Gracchus-Babeuf der *Conjuration des Egaux*, ist unbestreitbar der erste moderne Kommunist (Jules Guesde, Jaurès und Vaillant haben es oft erklärt). «Das Ziel der Gesellschaft ist das gemeinsame Glück (bonheur commun), das Ziel der Französischen Revolution ist ebenfalls das gemeinsame Glück», steht im Programm des «*Tribun du Peuple*». Dieser Ausdruck kehrt in der Zeitung immer wieder: «Plebejische Institutionen müssen das allgemeine Glück (bonheur commun) gewährleisten, einen gleichen Wohlstand aller Mitglieder.» («*Tribun du Peuple*», Nr. 35, vom 9. Frimaire, Jahr IV.) Obwohl Babeuf oft das Adjektiv «*commun*» benutzt, so doch nie die Wörter «*Kommunismus*» oder «*Kommunist*».

Das Wort «Gemeinschaft» (communauté) taucht 1796 im *Manifeste des Egaux* auf, wo der Schüler Babeufs, Sylvaire Maréchal, in einigen Sätzen die Grundzüge der Lehre Babeufs zusammenfaßt: «Wir erstreben etwas Höheres, etwas Gerechteres (als das Agrargesetz), nämlich das gemeine Wohl (le bien commun) oder die Gemeinschaft (communauté).»

Das Wort «*communauté*» ist keineswegs neu in der französischen Sprache, denn man findet es schon in Texten des 13. Jahrhunderts; es bedeutet die Gemeinschaft aller Einwohner einer Stadt oder eines Dorfes, dann eines Klosters und schließlich die Gütergemeinschaft zwischen Verheirateten. Aber 1796 wurde es zum erstenmal in kommunistischer Bedeutung gebraucht.

«Kommunismus» und «Kommunist» entstehen ungefähr 1834, ohne daß man feststellen könnte, wer diese Ausdrücke zuerst angewandt hat. Aber von 1834 bis 1848 findet man sie ständig in Zeitungen, Broschüren, Büchern, in Auseinandersetzungen und Polemiken. Damals machten Cabet, Voyer d'Argenson, Dézamy, Pillot und andere eine teils unterirdische, teils öffentliche kommunistische Agitation. Der damals in Paris lebende Heinrich Heine konnte in der «Augsburger Allgemeinen Zeitung» vom 11. Dezember 1841 schreiben: «... daß früh oder spät die ganze Bürgerkomödie in Frankreich mitsamt ihren parlamentarischen Heldenspielern und Komparsen ein ausgezischtes, schreckliches Ende nimmt und ein Nachspiel aufgeführt wird, welches das Kommunistenregiment heißt.»

Die Wörter «Kommunismus» und «Kommunist» hat die *Académie française* im Jahre 1878 in den *Dictionnaire* aufgenommen.

Der Ursprung des Wortes «Kollektivismus» ist wohl bekannt. Der belgische Sozialist und Philosoph Collins hat es 1843 in seinem Buch «*La Science sociale*» geprägt, in dem er die Nationalisation des Bodens verlangt. Sein System, das er als «vernünftigen (rationellen) Sozialismus» bezeichnet, hat niemals bei der Masse Anklang gefunden und hat nie mehr als ein Dutzend Anhänger in Belgien gehabt. Aber die Sprache der Sozialisten hat sich später des Wortes bemächtigt, das er erfunden hatte, um seine sozialen Ideen zu erklären.

Ungefähr 1868 greift *Bakunin* es in der ersten Internationale auf und stellt dem «Kommunismus» von Marx und Engels den «Kollektivismus» entgegen, der besonders von den Internationalen der Schweiz, Italiens und Spaniens benutzt wurde; doch meint er damit nur eine der Formen des gleichzeitigen Anarchismus.

Nachdem Jules Guesde aus dem Exil zurückgekehrt war und seine unermüdliche Propaganda seit 1876 wieder aufgenommen hatte, greift er dieses Wort auf: er gibt ihm eine neue Bedeutung, nämlich die des marxistischen Kommunismus. «Der Kollektivismus unterscheidet sich nicht vom wissenschaftlichen Kommunismus, er ist aus der meisterhaften Kritik von Karl Marx hervorgegangen. Diese Bezeichnung hat vor allem in Frankreich gegolten, weil wir uns in unserer Propaganda von den kommunistischen Systemen unterscheiden mußten, die von mehr oder weniger wohlwollenden oder genialen Menschen ausgedacht waren, die sich alle in Utopien bewegten.»

Die französische Arbeiterpartei (P. O. F.), also die von Jules Guesde, Paul Lafargue und Gabriel Dedire geleitete Partei, hat von 1879, dem Datum ihrer Gründung, bis zur sozialistischen Einigung 1905 sich stets kollektivistisch genannt. (Auch im belgischen Sprachgebrauch, der durch die Schriften und Reden *Emile Vanderveldes* beeinflusst wurde, bezeichnet das Wort «Kollektivismus» die sozialistische Gesellschaftsform. — V. G.)

Nachdem das Wort «Kollektivismus» eine Zeitlang viel Glück hatte, wird es jetzt nur sehr wenig gebraucht. «Sozialismus» bezeichnet heute die Lehre und Taktik der der zweiten Internationale angeschlossenen Sozialisten; «Kommunismus» dagegen die Lehre und die revolutionäre Methode, die das Kommunistische Manifest von Marx und Engels 1847 formulierte und die der Dritten Internationale entsprechen.

(Aus «*L'Ordre de Paris*» vom 2. und 3. Jan. 1948, ins Deutsche übersetzt von A. M.)